

Weinfreundeskreis besucht die Weinbauregion Saar

Zu Gast im Weingut Schloss Saarstein und im Weinhof Herrenberg | Saarweine gehörten einst zu den teuersten der Welt

Pünktlich um 7:30 Uhr brachen am Samstagmorgen des 26. Juli die Mitglieder des Weinfreundeskreises Hochheim und einige Gäste zur diesjährigen Tagesexkursion auf, die diesmal ins Weingebiet Saar führen sollte. Die ca. zweieinhalbstündige Busfahrt begann wie üblich am Weinprobierstand. Die Weinfreunde wurden im Bus von einem zweiköpfigen Fahrerteam, Andrzej und Emanuele, begrüßt, von dem Andrzej einigen von früheren Reisen her bekannt und durch seine umsichtige Fahrweise und Liebenswürdigkeit in guter Erinnerung war. Die Fahrkünste des Fahrers waren auch wieder gefordert, als es darum ging, das erste Ziel, Schloss Saarstein in Serrig, zu erreichen, das auf einer Anhöhe über dem Fluss gelegen, mit dem Bus nur über schmale, steile Waldwege zu erreichen war.

Während der Busfahrt hatte Weinfreund Martin Kawka, der zusammen mit Weinfreund Hans Quink und dem Vorsitzenden des Weinfreundeskreises Jürgen Lüttges diese Exkursion vorbereitet hatte, die Teilnehmer mit einigen erläuternden Informationen auf den Besuch dieses kleinen Weinbaugebietes, das fast vollständig in Rheinland-Pfalz liegt und über lange Jahre dem Weinbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer zugeordnet wurde, eingestimmt.

Traumhafter Blick auf das Saartal

Vor seinem zauberhaften Schösschen empfing die Weinfreunde der Besitzer und Kellermeister Christian Ebert. Er leitet dieses Prädikatsweingut in zweiter Generation. Sein Vater hatte – als Flüchtling und besitzlos gewordener Landwirt ohne Winzerausbildung – das Gut nach dem Krieg gekauft und aufgebaut. Herr Ebert gab uns auf der vor dem Schloss gelegenen Terrasse, die eine traumhafte Sicht auf das Saartal bei Serrig erlaubt, einen ersten Überblick über die Weinregion Saar, ihre Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale.

Kaum einer der Teilnehmer wusste wohl, dass die Saarweine um die Jahrhundertwende 19. zum 20. Jahrhundert zu den teuersten Weinen der Welt gehörten, deren Preise die der großen Bordeauxweine bei Weitem übertrafen. In Folge der eingeschleppten Rebkrankheiten zu Beginn des 20. Jahrhunderts, aber auch des Glykolweinskandals in den 1980er Jahren, war der Ruf der Saarweine bis zur Bedeutungslosigkeit gesunken. Die Anstrengungen einzelner Winzer mit sehr hohem Qualitätsanspruch (zu denen auch der Gastgeber der Weinfreunde zählt) haben zum einen verhindert, dass die Saarweine völlig verschwunden sind, und zum anderen dazu geführt, dass sie inzwischen wieder einen weltweiten Ruf genießen.

Lange Reifephase ermöglicht außergewöhnliche Qualität

Begünstigend für das Gedeihen der dominierenden Rieslingweine sind die besonderen mikroklimatischen Bedingungen. Die dunklen Schieferböden der überwiegend südlich ausgerichteten Steillagen speichern die Sonnenwärme, während die auf Grund der

höheren Lage niedrigeren Durchschnittstemperaturen den Rieslingen eine lange Reifephase ermöglichen, die außergewöhnliche Weine hervorbringt. Einen Eindruck hiervon konnten sich die Weinreisenden bei der anschließenden Verkostung einer Auswahl der Weine des Weinguts machen, welche in der verglasten Veranda des Schlösschens mit dem bereits erwähnten herrlichen Blick auf das Saartal stattfand. Die neun Weine (neben einem Weiß- und einem Grauburgunder ausschließlich Rieslinge, darunter ein Großes Gewächs) waren erwartungsgemäß von hoher Qualität und bei niedrigem Alkoholgehalt (zwischen 7,5 und 12 Prozent) von überraschender Fruchtigkeit.

Rundgang Saarburg, auch „Klein-Venedig“ genannt

Im Anschluss an die sympathische und kenntnisreiche Präsentation seiner Weine durch Christian Ebert brachte der Bus die Weinfreunde zurück ins Tal in das pittoreske Städtchen Saarburg, das wegen seiner zahlreichen Brücken, einem vor 800 Jahren angelegten Wasserfall und seinen auf Eichenpfählen gebauten Häusern auch „Klein-Venedig“ genannt wird. Die Rundfahrt durch die Altstadt in einer Kleinbahn wird den Weinfreunden nicht zuletzt wegen der eigenwilligen Kommentare des Zugführers in Erinnerung bleiben. Im Anschluss an die Mittagspause, für die zahlreiche Lokale der Altstadt zur Verfügung standen, brachte der Bus die Gruppe nach Schoden, wo sie von Manfred Loch im Weinhof Herrenberg begrüßt wurden.

Die Eheleute Loch hatten 1992 als unerfahrene Quereinsteiger 1.200 Quadratmeter Rebfläche erworben, um mit einfachsten Gerätschaften, aber hohem Anspruch, nebenberuflich hobbymäßig Weinbau zu betreiben. Zu dieser Zeit hatte der regionale Weinbau einen Tiefpunkt erreicht, sodass dem Ehepaar spontan von Nachbarn Rebfläche zum Verkauf angeboten wurde. Die Freizeitbeschäftigung der beiden erwies sich innerhalb kurzer Zeit als so erfolgreich, dass sie nach vier Jahren erstmals im Gault-Millau-Weinführer erwähnt wurden und sich 1998 entschlossen, das Weingut auszubauen und sich hauptberuflich dem Weinbau zu widmen.

Eine genussvolle Saarwein-Erfahrung

Mit 6 Hektar Rebfläche bewirtschaften sie heute das zwar kleinste Weingut des Anbaugebiets, setzen aber ihren Anspruch, daraus große Weine zu machen, erfolgreich um. Mit einem Rieslingekt brut, für dessen Herstellung der Most der ersten Pressung ausgewählter Trauben verwendet wird, und der 28 Monate auf der Hefe gelagert wird, begann die Verkostung. Nach einer Cuvée aus Riesling und Weißburgunder folgten in aufsteigender Qualität fünf Rieslinge, überwiegend halbtrocken ausgebaut.

Die Präsentation seiner ausgezeichneten Weine begleitete der Winzer mit ausführlichen Erläuterungen zum eigenen Qualitätsanspruch, der mit einer strikten Ertragsreduzierung beginnt und zahlreiche weitere Maßnahmen umfasst, deren Wiedergabe diesen Rahmen sprengen würde.

Nach dieser weiteren genussvollen Saarweinerfahrung erwartete die Weinfreunde bei herrlichem Wetter das Abendessen im Garten des nahegelegenen Gasthauses Bidinger,

welches das ideale Ambiente für einen gemütlichen Ausklang dieses erlebnisreichen Weintages bot.

Auf der Rückfahrt im Bus traf Weinfreund Hans-Eugen Priemer wohl die Empfindungen aller Teilnehmer, als er den Organisatoren für dieses bereichernde Wein- und Landschaftserlebnis, an das man sich gerne erinnert, dankte.